

WAZ



Nummer 4
Mai 2026
Die Zeitschrift für Wald
www.waz-zh.ch



Foto: Marina Koller

Neuer Polizeiposten

Der Polizeiposten Wald ist umgezogen und befindet sich nun an zentraler Lage in der Nähe des Bahnhofs, im zweiten Stock des Pflegezentrums Rosenthal. **Seite 3**

1.-April-Scherz

Ein McDonald's im Schwert? Das war ein Aprilscherz! Doch die Diskussion über die Zukunft der Lokalität läuft weiter. **Seite 4**

Regio 144

Um den Rettungsdienst zu entlasten, wurde ein Pilotprojekt mit präklinischen Fachspezialisten gestartet. **Seite 5**

Gwerbfäscht

Vom 29. bis 31. Mai findet in der Bahnhofstrasse das Gwerbfäscht mit über 60 ausstellenden Betrieben statt. **Seite 8/9**

Kein Magenbrot mehr

Die Marktfahrenden Käthi und Walti Hanselmann hören nach 42 Jahren auf und haben ihr Geschäft verkauft. **Seite 15**

STANDPUNKT

Innovation statt Tradition

Die leerstehenden Schwert-Lokalitäten beschäftigen die Bevölkerung. Wo die Jugend einen McDonald's begrüssen würde (Aprilscherz in der letzten WAZ), wünschen sich die Alteingesessenen eine gutbürgerliche Beiz zurück. So sehr, dass einige engagierte Vertreter gar die Initiative «Das Schwert soll ein Restaurant bleiben» bei der Gemeinde einreichen. Der Griff zu diesem demokratischen Werkzeug verdient Respekt und sollte gerade auf kommunaler Ebene öfters erfolgen. Das zeigt, dass die Bevölkerung mitgestalten will.

Doch gut gemeint ist nicht immer gut umsetzbar, denn die Initiative geht zu weit. Gewiss soll man im Dorf gediegen dinieren dürfen. Es muss aber auch wirtschaftlich und personell tragbar sein. Gute Wirte sind heutzutage rar. Zahlende Restaurantgäste ebenso. Einige Beizen zeigen vor, wie man mit guten Speisen und Ambiente die Stube füllt. Das bestehende Angebot sollte geschätzt und nicht künstlich ergänzt werden. Denn Wald ist bei der heutigen Arbeits- und Konsumkultur zu klein, um mitelmässige Gaststätten zu beherbergen.

Der Gemeinderat muss eine neue Strategie für seine Prachtimmobilie entwickeln, die nicht rückwärts-gewandt ist, sondern den Puls der Zeit trifft. Findet sich eine fähige Wirtin fürs Restaurant: wunderbar! Doch die Gemeinde braucht ihren Gestaltungsspielraum, um neue Ideen zu entfalten. Eine Bistro-Bar mit Co-Working-Space für Pendler im Home-Office etwa würde den Dorfkern beleben. Sich jetzt zu einem Restaurant zu verpflichten, wäre kein Rezept für Erfolg, sondern ein finanzielles Wagnis auf Kosten der Steuerzahlenden.

Sebastian Brunner

Rückblick

Samstag, 28. März

Miteneand uf's Velo

Nach viel Neuschnee zeigte sich das Wetter von seiner freundlichen Seite: Am 28. März lockte die Sonne Gross und Klein an den Walder Velotag. «Unsere Erwartungen wurden mit 120 anwesenden Kindern und Jugendlichen weit übertroffen», sagt Peter Keller, Verantwortlicher für die Gorilla Trophy. Trotz kühler Temperaturen wurde bereits vor der offiziellen Eröffnungsrede kräftig in die Pedale getreten. Neben dem Pumptrack und dem Skatepark waren auch der Freestyle Güterschuppen und das Dorfzentrum Schauplätze weiterer Attraktionen. (sh)



Showfahren auf dem Pumptrack Skatepark.

Foto: Sandrine Hegglin

Donnerstag, 9. April

Wege aus der Einsamkeit

«Wer bin ich denn noch?» war der Nachmittag überschrieben, an dem drei Mitglieder des «forum-theaterzürich» im Windeggssaal Szenen zum Thema Vereinsamung im Alter spielten. Pensionierungs-Blues, Selbstaufgabe durch Angehörigenpflege oder ganz einfach unfreiwilliges Alleinsein: Die Problematik wurde mit viel Feingefühl und Witz



Karin Hoffsten, David Wüthrich und Dagmar Kossow (v.l.n.r.) entfachten mit ihrem Forum-theater eine Publikumsdiskussion. Foto: Martin Stucki

erst auf die Bühne gebracht und dann lebhaft mit dem Publikum diskutiert. Fazit: Es braucht etwas Mut, aber es gibt einen Weg aus der Einsamkeitsfalle. Die Veranstalter – die Alters-Fachstellen von Wald und Rüti und die beiden Landeskirchen – stehen jedenfalls mit Hilfsangeboten bereit. (mst)

Freitag, 10. April

Kristalle und Mineralien

Die Ausstellung Kristalle und Mineralien des Strahlers Jakob Kindlimann lockte eine grosse Anzahl Besuchende ins Heimatmuseum. Alle waren begeistert von der Vielzahl der funkelnden, farbigen Steine,

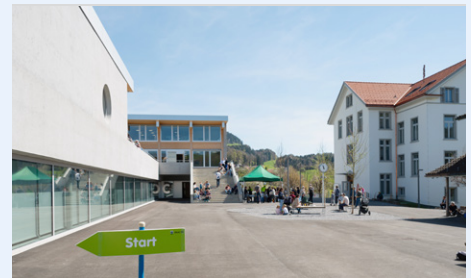


Nur ein kleiner Teil der riesigen Sammlung an Kristallen und Mineralien. Foto: Werner Brunner

die Kindlimann auf seinen über 1000 Touren – vorwiegend im Bündnerland, aber auch im Wallis und sogar in Afrika (Tansania) – mit seinem Strahlstock aus dem Gestein gebrochen hat. Der leidenschaftliche Strahler gab auf die vielen Fragen bereitwillig sachkundige, manchmal auch witzige Antworten und zeigte dabei sein enormes Wissen in seinem Sachgebiet, das er als Hobby betreibt. (wb)

Samstag, 11. April

Schulhaus Laupen



Grosse Resonanz beim Rundgang am Tag der offenen Tür. Foto: zVg

Schule, Gemeinderat und Baukommission luden alle Interessierten ein, die abgeschlossenen Neubauten des Schulhauses Laupen zu besichtigen. Bei angenehmem Sommerwetter traf man sich, um einen Kaffee zu trinken oder sich vom Grill zu verpflegen. Schulleiterin Christine Pohl lobte bei ihrer Ansprache die positive Atmosphäre der neuen, lichtdurchfluteten Schulräume und betonte, dass es nun zahlreiche Möglichkeiten gebe, neue Unterrichtsformen und Projekte zu lancieren. Auch die Schülerinnen und Schüler würden sich im neuen Schulhaus wohlfühlen. Besonders beliebt sei die Doppelsporthalle sowie das erweiterte Pausenplatzareal. (zr)

Impressum

WAZ – Walder Zeitschrift
35. Jahrgang Mai 2026

Herausgeberin: Gemeinde Wald
Auflage: 5600 Exemplare,
wird gratis in alle Haushaltungen verteilt

Redaktionsteam: Sebastian Brunner (Redaktionsleitung), Esther Weisskopf (Dienstredaktion), Johannes Haller (Gemeindeschreiber), Werner Brunner, János Stefan Buchwardt, Sandrine Hegglin, Matthias Hendel, Irene Lang, Marina Koller, Zoe Riggenbach, Meret Rudolf, Martin Stucki, Salome Wildermuth, Lara Zürrer

Abschlussredaktion:
Matthias Hendel, Esther Weisskopf

Zuschriften, Leserbriefe, Anregungen: Gemeinde Wald,
«WAZ», Postfach, 8636 Wald, info@waz-zh.ch

Redaktionsassistent: Janine Kofel, 078 745 31 61

Inserate und Beilagen:
Ursula Geiger, 079 613 81 61, werbung@waz-zh.ch

Insertionstarife: www.waz-zh.ch / Inserate

Veranstaltungen für bald z'Wald:
Werner Brunner, Lara Zürrer, baldzwald@waz-zh.ch

Auswärts-Abos / Geschenk-Abos:
Gemeinde Wald, 055 256 51 16, waz@wald-zh.ch

Layout: DT Druck-Team AG, Wetzikon

Druck und Ausrüstung:
Schellenberg Druck AG, Pfäffikon ZH

Annahmeschluss:
Für Nummer 5/2026 (Juni)
Montag, 11. Mai 2026

Die Wiedergabe von Artikeln, Bildern und Beiträgen, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, ist nur mit Genehmigung der Redaktion erlaubt.

www.waz-zh.ch

 [instagram.com/walder_zeitschrift](https://www.instagram.com/walder_zeitschrift)

Polizeiposten umgezogen

Anfang April zog die Kantonspolizei Zürich von der Bachtelstrasse in den zweiten Stock des Pflegezentrums Rosenthal. Die neuen Räumlichkeiten bieten mehr Platz und passende Infrastruktur für die polizeiliche Grundversorgung der Gemeinden Wald und Fischenthal.



Andreas Fluri, Bezirkschef Hinwil der Kantonspolizei Zürich, vor dem Schalter des neuen Polizeipostens Wald im Rosenthal. Foto: Marina Koller

■ **Via Haupteingang** des Pflegezentrums Rosenthal führt der Weg zum neuen Posten der Kantonspolizei. Nebst einem Schalter- und Wartebereich umfasst dieser Büro- und Vernehmungsräume sowie zwei Arrestzellen. «Hauptgründe für den Umzug waren der zusätzliche Platz, die moderne Infrastruktur, die Nähe zum Dorfzentrum und die Verkehrsanbindung an die Rütistrasse», erklärt Andreas Fluri, Bezirkschef Hinwil der Kantonspolizei Zürich.

Persönlicher Kontakt

Der Polizeiposten ist die erste Anlaufstelle für die über 13 000 Einwohnerinnen und Einwohner von Wald und Fischenthal. Am Schalter, der von Montag bis Freitag von 8 bis 12 Uhr und von 13 bis 17 Uhr geöffnet ist, gehen täglich Meldungen ein. «Der persönliche Kontakt mit der Bevölkerung ist uns wichtig», unterstreicht Fluri. Ein Online-Polizeiposten ermöglicht zudem digitale Meldungen. Für alles Dringende ist immer die Nummer 117 zu wählen. Eine Gemeinde kann eine behördeninterne Gemeindepolizei betreiben, die gewisse gesetzlich vorgeschriebene Aufgaben wie Übertretungen und

Verkehrsunfälle ohne Personenschaden von der Kantonspolizei übernimmt. Da Wald keine solche Gemeindepolizei hat, obliegen sämtliche Aufgaben im kriminal-, verkehrs- und sicherheitspolizeilichen Bereich der Kantonspolizei. Je nach Fall kommen Einheiten wie der Verkehrsstützpunkt, die Kriminalpolizei oder das Forensische Institut zur Spurensicherung dazu. Die Arrestzellen im Polizeiposten dienen dazu, Personen bis zur Einvernahme und Aktenerstellung – und einer allfälligen Zuführung ins Gefängnis Zürich-West – vorübergehend festzuhalten.

Seit 1868 in Wald

Einen eigenen Polizeiposten hat Wald schon seit 1868 – damals noch mit einem Polizisten, ab 1951 dann mit zwei. Während in den 1950er-Jahren noch die Polizeistundenkontrolle, die Ausgabe von Veloschildern, die stetige Motorisierung des Strassenverkehrs oder Wilderei in Jagdrevieren zu tun gaben, liegt der Fokus heute anderswo: «Die Kantonspolizei engagiert sich gegen Vermögens-, Betrugs- und Einbruchsdelikte, Sachbeschädigungen oder häusliche Gewalt», schildert Fluri. Ebenso be-

schäftigen Widerhandlungen gegen das Ausländer- und Integrationsgesetz, Betäubungsmitteldelikte, Fangewalt im Sport oder Kontrollen in Spezialgewerben wie Imbisslokalitäten und Barbershops.

Sind die Polizistinnen und Polizisten nicht mit Aufträgen oder Schriftlichkeiten beschäftigt, patrouillieren sie durchs Dorf. Tagsüber ist man zivil unterwegs: «Das bietet uns mehr Möglichkeiten, etwa im Bereich der Fahndung», erklärt Fluri. Ein Fokus der täglichen Patrouille ist – wie vielerorts – der Bahnhof. Im Spät- und Nachtdienst sind sie uniformiert und im ganzen Bezirk Hinwil tätig.

Erfreuliche Entwicklung

«Eine Besonderheit an Wald ist die hohe Zahl an Institutionen für betagte und pflegebedürftige Menschen», sagt Fluri. An halbjährlichen Runden Tischen tauscht man sich deshalb mit Gemeindebehörde, Institutionen und der Bevölkerung aus und fördert so das gegenseitige Verständnis. Auch mit den neuen Nachbarn im Rosenthal sei der Austausch gut; die Bewohnenden begegneten der Polizei bisher mit Interesse. Für Interventionen besteht ein separater Zugang zum Posten via Hintereingang, sodass man dies im Pflegezentrum nicht mitbekommt.

Laut der im April veröffentlichten Kriminalstatistik gingen die Delikte im Jahr 2025 im Bezirk Hinwil um 4.7 Prozent oder 190 Delikte zurück. Rückläufig ist auch die Jugenddelinquenz. Fluri betont: «Dies verpflichtet uns, auch in Zukunft in dieser Qualität für Ruhe und Sicherheit zu sorgen und an den über 60 Standorten im Kanton einen guten Kontakt zur Bevölkerung zu pflegen».

Marina Koller ▲▲▲

wer · was · wann · wo

Eröffnungsanlass am 9. Mai

Am **Samstag, 9. Mai, von 10 bis 15 Uhr**, findet der Eröffnungsanlass des Polizeipostens an der Rosenthalstrasse 2 statt (vgl. Bald z'Wald WAZ 3/26). Der neue Standort wird offiziell dem Betrieb übergeben und es besteht die Möglichkeit, diesen zu besichtigen. Auch diverse Fahrzeuge und Einsatzmittel wie die mobile Einsatzzentrale, Drohnen und Diensthunde sind vor Ort.



Die Initianten Rolf Züger (l.) und Peter Abderhalden vor der Wandzeitung mit Ideen der Bevölkerung zum Schwert. Fotos: Irene Lang

Schwert – im Ernst – kein Scherz!

Kommt tatsächlich ein McDonald's ins Schwert? Nein, das war ein Aprilscherz! Doch der «Infoanlass» der WAZ am 1. April mit «Versuecherli» im ehemaligen Ladenlokal war gut besucht. Eine ernst gemeinte Ideensammlung zur Zukunft des Schwerts fand am gleichen Ort am 14. und 15. April in der WandelBar statt und am 16. April wurde diese in einem workshop konkretisiert.

■ Ende Januar 2025 ging das letzte Bier im Restaurant Schwert über die Theke. Auch das ehemalige Ladenlokal im Erdgeschoss an der Bahnhofstrasse stand länger leer und wird heute vom Gewerbeverein genutzt. Die 4.5-Zimmer-Wohnung und zwei Mitarbeiterzimmer dienen nicht mehr als Wohnraum. 1983 wurden die Schwerräumlichkeiten das letzte Mal umgebaut und renoviert. Seither ist die Bevölkerung gewachsen und die Bedürfnisse der Menschen haben sich geändert. Eine historische Lokalität mit einem gut genutzten Saal mitten im Dorf könnte ein Publikumsmagnet sein.

Gelungener Aprilscherz der Redaktion

Viele Leserinnen und Leser freuten sich, dass «die seriöse WAZ auch mal was Humorvolles bringt», so einer der Kommentare der Anwesenden. Über hundert Leute schauten im ehemaligen Ladenlokal an der Bahnhofstrasse vorbei und verköstigten sich mit einem Mini-Waldburger. Es wurde darüber diskutiert, welche Art von Restaurant wohl gut besucht würde. Kinder und Jugendliche wünschten sich einen McDonalds, während ältere Semester dagegen waren, weil «man schon genug Fast-Food-Läden hat.»

Die Initiative

Der ehemalige Gastronom Rolf Züger und Peter Abderhalden, pensionierter Baugeschäftsinhaber, reichten letztes Jahr die Initiative «Das Schwert soll ein Restaurant bleiben» bei der Gemeinde ein. Diese wurde vom Gemeinderat für gültig erklärt. An der Gemeindeversammlung vom 25. Juni wird darüber abgestimmt, ob der Gemeinderat ein Konzept zu einem Schwertgebäude mit Restaurant erarbeiten soll. Bei einem Ja zur Initiative kann später über das Konzept abgestimmt werden. Bei einem Nein steht einer Umnutzung, zum Beispiel in Büroräume, nichts im Wege.

Die Initianten

Seit 43 Jahren bereiten Abderhalden und Züger den Schwertsaal für Anlässe wie das Turnerchränzli, eine Informationsveranstaltung der Gemeinde, einen Vortrag des Naturschutzvereins oder des Gleitschirmclubs vor. Oft bleiben sie bis zum Schluss und helfen noch beim Aufräumen. Während dieser Zeit sahen sie viele Wirtsleute kommen und gehen. Züger selbst bewarb sich zweimal für eine Pacht des Restaurants, erhielt diese jedoch nicht. Die Initianten sagen, dass sie nie in die Auswahl einbezogen worden seien. Beide sind überzeugt davon, dass engagierte Gastronomen

das jetzige Restaurant rentabel betreiben könnten. «Man müsste dem Pächter mit dem Zins entgegenkommen, aber ein Leerstand bringt ja auch nichts ein», meint Züger.

Das Schwert als Ganzes denken

Die WandelBar Wald hatte auf den 16. April zwanzig WalderInnen eingeladen, um konkrete Ideen für eine zukünftige Nutzung des Schwertgebäudes zu erarbeiten. Dies als Folge der letztjährigen «Meldestelle Glück», aus der klar hervorgegangen war, dass die Bevölkerung eine lebendige Bahnhofstrasse wünscht. Unter der Leitung einer Moderatorin wurden Ideen aus allen Bevölkerungsgruppen zusammengefasst: aus Gewerbe, Sport, Seniorengruppe 63+, Treffpunkt, Bibliothek und Einzelpersonen. Das Fazit: Eine zeitnahe Zwischennutzung muss ermöglicht werden, um die Bahnhofstrasse attraktiver zu machen. In vier Arbeitsgruppen wurden mögliche Nutzungen diskutiert: Das «Schwert» als Restaurant, als Treffpunkt für Jung und Alt, als Markthalle für regionale Produkte und als ebenerdig zugängliche Bibliothek. Ein neu gestalteter Aussenplatz soll Passanten zum Eintreten einladen. Geschäftsinhaberin Kathie Buchelt sagt: «Heute geht es beim Einkaufen nicht nur um die Ware, sondern ums Flanieren und das Erlebnis. Je mehr verschiedene Lokale und kulturelle Angebote sich an einem Ort befinden, desto besser laufen die Läden. Das Gleichgewicht an der Bahnhofstrasse stimmt nicht mehr.» Die Anwesenden waren sich einig, dass das Schwert als Ganzes gedacht werden muss, damit die Bahnhofstrasse «ein Ort zum Verweilen» wird.

Irene Lang ▲▲▲



«Die WandelBar beschäftigt sich mit der Zukunft der Gemeinde und ist eine überparteiliche Plattform», erklärt Fredi Murbach bei der Begrüssung.

Erfolgreiches Pilotprojekt

Ein Pilotprojekt im Kanton Zürich zeigt, wie präklinische Fachspezialistinnen und Fachspezialisten (PFS) Patientinnen und Patienten zu Hause versorgen können – und warum das System dafür noch nicht bereit ist.



Der Grosse und der Kleine, der ebenfalls Grosses leisten kann: Der PW der Präklinischen Fachspezialisten neben einem Rettungswagen von Regio 144. Foto: zVg

■ Die **Regio 144 AG** ist ein privat agierender Rettungsdienst mit einem Einsatzgebiet, das sich vom Zürcher Oberland bis in die Linthebene erstreckt und von rund 170 000 Personen bewohnt wird. Sie unterhält unter anderem acht Rettungswagen und drei Notarztsatzfahrzeuge und ist rund um die Uhr als Schnittstelle zwischen Spital und Patientinnen im Einsatz.

Zukunftsweisender Rettungsdienst

Als im Jahr 2022, gegen Ende der Corona-Pandemie, die Einsatzzahlen der Rettungswagen von Regio 144 stark zunahmen, stand das Unternehmen vor neuen Herausforderungen. Bei genauerem Hinsehen zeigte sich, dass vor allem die Zahlen von leichten Fällen von 20 auf 40 Prozent gestiegen waren. Ein Rettungswagen wird jeweils von zwei ausgebildeten Rettungssanitätern besetzt und braucht für einen 24/7-Stunden-Betrieb elf Vollzeitstellen. Einen weiteren Wagen in Betrieb zu nehmen, schien im Zusammenhang mit dem «neuen Patientengut» leichter Fälle nicht die richtige Lösung zu sein, zumal im Gesundheitswesen seit längerem ein Personalmangel herrscht.

Gemeinsam mit Schutz und Rettung Zürich und dem Rettungsdienst des Spitals Bülach wurde auf dieser Grundlage das Pilotprojekt der Präklinischen Fachspezialistinnen und Fachspezialisten (PFS) ins Leben gerufen und im August 2024 gestartet. Die Idee dahinter war, dass in bestimmten Fällen ein PFS in einem Personenwagen den Einsatz übernehmen kann und so Rettungsdienst und Notaufnahmen entlastet werden. Denn Ziel dieser Einsätze war es, die Patientinnen zuhause zu behandeln und eine Anschlusslösung mit der Hausärztin, der Spitem oder dem sozialen Umfeld aufzugleisen, ohne dass eine Verlegung ins Spital nötig war.

Gut ausgebildetes Personal

Im «CAS Klinische Fachspezialist:innen» an der ZHAW wurden bereits sieben erfahrene Rettungssanitäter und -sanitäterinnen zu PFS weitergebildet, denn mit dem Anspruch, die Patienten gut versorgt zuhause zu lassen, veränderten sich auch die Anforderungen ans Personal. Oft stellten sich weniger notfallmedizinische als eher hausärztliche Fragen, dafür benötigten die PFS vertieftes Wissen, denn weniger bedrohliche Situationen erfordern oft auch ein weniger standardisiertes Vorgehen.

«Der Einsatz eines oder einer PFS endet erst, wenn die Patientin weiss, wie es weitergeht. Ein Einsatz kann auch mal zwei Stunden dauern, wenn man warten muss, ob ein Medikament wirkt, oder wenn es etwas Zeit braucht, um eine Anschlusslösung zu finden», erklärt Projektleiterin Manuela Kündig einen wichtigen Aspekt der PFS.

Ungeklärte Systemfragen

Nach über 300 geleisteten Einsätzen wurde das Projekt Ende Januar 2026 früher als geplant abgeschlossen. «Wenn ein Pilotprojekt vorzeitig abgebrochen wird, könnte man meinen, es hätte sich nicht bewährt. In diesem Fall ist es umgekehrt: Das Projekt wurde abgebrochen, weil klar wurde, dass es kein weiteres Jahr braucht, um zum Schluss zu kommen, dass es erfolgreich war», beschreibt Markus Honegger, Geschäftsleiter von Regio 144, die Situation. Denn in über zwei Dritteln der Fälle konnten die PFS direkt vor Ort den optimalen Behandlungspfad ausserhalb eines Spitals einleiten. Dennoch zeigte sich, dass grundlegende Systemfragen ungelöst blieben: die Finanzierung und Abrechenbarkeit der Einsätze mit den Krankenkassenversicherern, die fehlende gesetzliche Definition des Begriffs Rettungsdienst in der Schweiz sowie ein Alarmierungssystem (Notfallnummer 144), das bisher auf Notfälle ausgerichtet ist und nicht auf niederschwellige Gesundheitsversorgung. «All das kann ein einzelner Rettungsdienst im Rahmen eines Pilotprojekts nicht klären», ergänzt Honegger.

Zuversicht und Aussicht

«Ein PFS Einsatz ist halb so teuer wie der Einsatz eines Rettungswagens. Die Folgekosten von Spitaleinweisungen werden da nicht mitgerechnet. Wenn der etwas längere Aufenthalt eines PFS diesen verhindern kann, weil im ambulanten Bereich Lösungen aufgegleist werden können, dann sind die Entlastungen fürs Gesundheitssystem enorm», fasst Manuela Kündig ihre Zuversicht zusammen. Und für Markus Honegger ist klar: «Hier geht es auch um ein neues Berufsbild.» Verschiedene ähnliche Projekte laufen bereits in anderen Regionen der Schweiz und die Beteiligten sind überzeugt: Ein solches Einsatzelement wird kommen. Bis dahin braucht es Geduld und den Willen, das System neu zu denken.



Ärztlicher Notfalldienst

0800 33 66 55

Herzlich Willkommen



Gottesdienst
jeden Sonntag um 9:30 Uhr,
Waldeggstrasse 8, Wald

Kinderprogramm
Start im Gottesdienst

Infos unter 055 246 11 38

www.chrischona-wald.ch



Wald ZH Sicherheit und Gesundheit

Papiersammlung aus Haushaltungen Samstag, 9. Mai 2026 ab 8.00 Uhr

Papier bei den Kehrrechtsammelpunkten bereitstellen.
Nur sauberes Papier, ohne Karton.
Keine Sammlung im ehemaligen Kreis Gibswil-Ried.
Schützengesellschaft Wald-Laupen (Tel. 079 287 40 76)



**HOLZBAU
METTLEN
GmbH WALD**

Albert Schoch
Mettlen-Güntisberg
8636 Wald ZH, 055/246 16 57
www.holzbau-mettlen.ch

Schoch Gebäudetechnik AG
Chefholzstrasse 11
8637 Laupen ZH

SCHOCH
SPENGLER
SANITÄR
HEIZUNG

Telefon 055 246 18 08
www.schoch-gebaeudetechnik.ch

Qualität aus dem Dorf

GUTSCHEIN

Für eine Bewertung Ihrer Immobilie in Wald ZH und Region*

Gültig für Einfamilienhäuser und Wohnungen im Einzugsgebiet von NAWIN Immobilien. Professionelle Marktwert-Einschätzung – unverbindlich und kostenfrei. Bewertung für Mehrfamilienhäuser und Grundstücke auf Anfrage.

*Gültig bis 30.Juni 2026. Es sind noch 12 Bewertungen verfügbar.

Einlösbar:

Telefon
044 500 23 56
Mo – Fr, 08:00 – 18:00

E-Mail
info@nawin.ch

Adresse
Schibliraiweg 15
8636 Wald

Online
nawin.ch/wald
QR-Code scannen →

NAWIN Immobilien
nawin.ch/wald

NAWIN
IMMOBILIEN



Wald ZH



Bibliothek

Mo 09:00–11:00 Uhr
Di, Mi, Do, Fr 16:00–19:00 Uhr
Sa 09:30–12:30 Uhr
www.bibliotheken-zh.ch/Wald

RAIFFEISEN

Raiffeisenbank
am Ricken

YOUNG MEMBER PLUS

Was uns ausmacht:

Leon & Mias Lieblingvorteil.

Bankpaket eröffnen und profitieren

Wir ermöglichen 50% Rabatt auf das Halbtax und viele weitere Vorteile – mit unserem kostenlosen Bankpaket für Jugendliche.

Als Genossenschaft geben wir jungen Erwachsenen Vorzugskonditionen und Rabatte weiter.



Encebollado aus Ecuador

Encebollado ist ein kräftiges Fischgericht mit Zwiebeln. Ursprünglich aus der Küstenregion Ecuadors, wird es heute in allen Landesteilen und zu jeder Tageszeit gegessen, gerne auch zum Frühstück.

■ **In der Küche** der Ecuadorianerin Diana Vera ist die Mise en Place bereits gemacht. Geschälte weiße Maniokwurzeln neben rosa Thunfisch, Kräutern, Tomaten und grünen Peperoni ergeben ein farbenfrohes Bild. Vera, die viele Jahre in Spanien gelebt hat, wohnt seit einem Jahr in Wald. Sie hat die Zubereitung des Encebollado von ihrer Tante so gründlich erlernt, dass jeder Handgriff sitzt. Wie ein Profi schält sie mit dem grossen Messer die harte braune Schale des Manioks und schneidet alle winzigen bräunlichen Stellen aus. «Diese müssen weg, sonst verfälscht sich der Geschmack», erklärt sie.

Traditionelles Fischergericht

Der Name Encebollado kommt von «cebolla», also Zwiebel. Die Speise wurde von Fischern auf See zubereitet, denn Fisch stand jeder Zeit zur Verfügung.

Maniok, Zwiebeln und Gewürze sind lange haltbar. Die Zutaten ergeben eine reichhaltige Mahlzeit mit Proteinen, Kohlehydraten, Vitaminen und Mineralstoffen. Es wird vermutet, dass der Ursprung dieses Gerichtes zurückgeht auf die Blütezeit der Kolonialstadt Guayaquil, einer Hafenstadt an der Pazifikküste Ecuadors. Man sagt, dass die Hafearbeiter am Morgen nach durchzechten Nächten ein Encebollado verzehrt hätten, was ihre Kopfschmerzen gelindert habe.

Aufwändige Zubereitung

Obwohl ein Alltagsgericht, kocht es Vera nur ein- bis zweimal pro Jahr, denn die Zubereitungszeit von zweieinhalb Stunden kann sich die Ecuadorianerin nicht oft leisten: Sie arbeitet mit einem grossen Pensum in einer Institution und studiert



Während der Fischfonds kocht, zeigt Diana Vera die Zubereitung von Kochbananenchips. Fotos: Irene Lang

online Psychologie im letzten Semester an einer spanischen Universität. Für die WAZ hat sie sich Zeit genommen und die Schreiberin durfte ihr über die Schulter blicken und zum krönenden Abschluss mitessen. Hervorragend!

Irene Lang ▲▲

Über den Tellerrand

In der Serie 2026 wirft die WAZ einen Blick auf die Essgewohnheiten fremder Länder. Jedesmal dabei sind das entsprechende Rezept sowie Tipps zum Nachkochen.

Bisher erschienen: Iran (WAZ 1/26); Holland (WAZ 2/26); Philippinen (WAZ 3/26)

Rezept

Zutaten (für 4 Portionen)

Für den Fischfond

2–3l	Wasser
1	Thunfischkopf (optional)
2	Selleriestangen
2	Frühlingszwiebeln
5	Knoblauchzehen
Basis	
5	Knoblauchzehen
1	rote Zwiebel
3	Frühlingszwiebeln
3	grüne Peperoni
2	Tomaten
1	kleiner Bund Koriander
1	kleiner Bund Petersilie
5	Selleriestangen
30g	Ingwer
800g	Thunfisch*
1	Fischkopf
60g	getrocknete Chillischoten
etwas	Salz, Pfeffer, Kreuzkümmel, getrockneter Oregano

800g Maniok

Garnitur

Rote Zwiebel	in Streifen geschnitten
Koriander	1–2 Limetten
Beilage	
2 grüne Kochbananen	Rapsöl

Zubereitung

Fischfond vorbereiten

In einem grossen Topf Wasser mit Fischkopf, Sellerie, Zwiebel und Knoblauch geben. Etwa 20 bis 30 Minuten kochen lassen, bis ein aromatischer Fond entsteht. Den Fond abseihen und beiseitestellen.

Garnitur vorbereiten

Rote Zwiebel in feine Streifen schneiden; Optional mit Salz und Zitronensaft marinieren; Koriander hacken

Yuca kochen

Die Yuca schälen und in mundgerechte Stücke schneiden.

In 1 EL Salzwasser kochen, bis sie weich ist, beiseitestellen.

Sofrito (Basis)

In einem Topf andämpfen: rote Zwiebel geschnitten, Tomaten in Stücken, grüne Peperoni in Streifen, Knoblauch, Kreuzkümmel, getrocknete Chili, Salz, Pfeffer und Oregano hinzufügen. Alles gut anrösten, bis sich die Aromen verbinden.

Suppe ansetzen

Den Fischfond zum Sofrito geben. Sellerie, Ingwer, Koriander und Petersilie (zusammengebunden) hinzufügen. Aufkochen lassen

Fisch garen

Das Thunfischfilet in die Suppe geben. 10 bis 15 Minuten garen. Herausnehmen und den Rillen nach in längliche Stücke zerteilen

Chifles (Kochbananenchips)

Kochbanane in sehr dünne Rädchen

schneiden und in einer Pfanne in Rapsöl frittieren, herausnehmen und auf Küchenpapier abtropfen lassen

Pürieren

Petersilie, Koriander und Ingwer herausnehmen.

Die Suppe mit einigen gekochten Maniokstücken pürieren um die Suppe etwas einzudicken.

Anrichten

Maniokstücke in einem Suppenteller anhäufen, Fischstücke rundherum darüberlegen. Sorgfältig die pürierte Suppe darüber geben. Mit gehacktem Koriander und Zwiebelringen garnieren.

Servieren mit Limette, den Kochbananenchips (Chifles) oder Reis.



* Frischen Thunfisch gibt es am Walder Wochenmarkt, gefrorenen im Coop Hinwil; Kochbananen und Maniokwurzel (auch Yuca und Tapioka) im Emilia Market am Dorfplatz.

Das Gwerbfäscht – seit 1861 eine Walder Tradition



Seit 1861 hat sich das Gwerbfäscht in Wald stetig weiterentwickelt. Von der Gewerbeausstellung über die Gewerbeschau bis hin zum heutigen Gwerbfäscht. Seit Jahrzehnten ist es ein Treffpunkt, an dem sich lokale Unternehmen und die Bevölkerung begegnen. Schon zum dritten Mal findet es mitten im Dorf, direkt bei den Menschen aus Wald statt.

■ Es ist ein bewährtes Konzept, jenes des Gwerbfäschts, wie es heute heisst. Auch wenn sich das Dorfleben, die Unternehmen sowie die Zeit verändert haben, blieb die Grundidee von 1861 bestehen. Walter Honegger ist Präsident des Gewerbevereins und beschreibt die Ursprünge des Gwerbfäschts folgendermassen: «Die Firmen sollten geeint stärker auftreten und miteinander an die Öffentlichkeit treten. Zu dieser Zeit gab es zwar Zeitungen, aber weder Radio noch Fernsehen. Die direkte Werbung war viel wichtiger, um sich zu präsentieren und zu zeigen, was man kann.»

In Wald gab es damals rund 15 Fabriken. Besonders die Textilindustrie war sehr präsent. Viele Leute zogen nach Wald, da es eine der grössten Ortschaften im Oberland war. So wuchs mit den Jahren auch das Gewerbe. Mit dem Gwerbfäscht bot sich den Unternehmen die Möglichkeit, persönliche Kontakte zu knüpfen. Was heute über das Internet und Social Media geschieht, lief damals über den direkten Austausch.

Engagement und persönliche Motivation

Honegger ist seit 18 Jahren Präsident des Walder Gewerbes. 1986 war er zum ersten Mal als Mitarbeiter an einem Gwerbfäscht dabei, später wurde er Teil des OK: «Ich bin ein Vereinsmensch. Seit ich 16 Jahre alt bin, engagiere ich mich in Organisationen. Mich fasziniert es, etwas zu organisieren, das nicht alltäglich ist», so Honegger. Für ihn bleibt auch heute das regionale Einkaufen wichtig und soll durch das Gwerbfäscht gestärkt werden.

Mehr als ein Fest

Internationale Firmen wie zum Beispiel die SKS, die lokal nichts verkaufen, sind dennoch am Fest dabei. «Bei ihnen ist es reine Loyalität dem Gewerbe und dem Dorf gegenüber», sagt Honegger. Zudem bietet es die Möglichkeit, sich als Arbeitgeber zu präsentieren. Ziel ist es auch, dass Walderinnen und Walder Arbeit im Dorf finden können. Die wohl grösste Veränderung ist es, genügend Teilnehmen-

de fürs Fest zu finden. Die Ladenlandschaft hat sich stark verändert. Wald hat viele Coiffeure und Barbershops, welche finanziell weniger breit aufgestellt sind und sich eine Teilnahme unter Umständen nicht leisten können.

Zwischen Herausforderungen und Vorfreude

Die aktuelle Weltlage und wirtschaftliche Unsicherheiten könnten die Feierlaune trüben. Honegger meint dazu: «Wir bekommen zwar viel mit, aber wir können uns nicht vorstellen, was dort abgeht. Ich verstehe, dass andere Sorgen um ihre Existenz haben und nicht in Feierlaune sind.» Es gäbe es viele aktive Unternehmen in Wald, die Anlass zur Freude geben.

Wald und ein Dorffest gehören fast ein wenig zusammen. Wenn in Wald etwas läuft, strömen die Menschen aus ihren Wohnungen und Häusern. Dies hat sich bereits mehrfach gezeigt. «Das Dorffest in Wald funktioniert. 2011 haben wir die Gewerbeausstellung das erste Mal ins Dorf geholt. Die Leute sind bereits vor Ort und müssen nicht extra anreisen.»

Blick aufs Gwerbfäscht 2026

Während andere Gemeinden ihre Gewerbeausstellungen einstellen, wird in Wald weiterhin gefeiert.



Impressionen früherer Ausstellungen.

Fotos: zVg

Stand der WAZ-Redaktion 2004. Die Redaktion ist auch beim diesjährigen Gwerbfäscht wieder dabei.



Vom 29. bis 31. Mai 2026 verwandelt sich die Bahnhofstrasse in den Hotspot des Gwerbfäschts für Unternehmen und Bevölkerung. Mehr als 60 lokale Betriebe präsentieren ihre Arbeit, kommen mit Kundinnen und Kunden ins Gespräch und bedanken sich für deren Treue. Zusätzlich werden auch regionale Aussteller aus umliegenden Orten vertreten sein.

Pneu Menzi AG



Die Werkstatt der Pneu Menzi AG befindet sich seit 48 Jahren an der Sternhaldenstrasse in Eschenbach. Foto: Sandrine Hegglin

Der Räder- und Servicepartner gehört zu Eschenbach, befindet sich mit seiner Werkstatt jedoch in unmittelbarer Nähe zu Laupen. Aus diesem Grund nimmt die Pneu Menzi AG schon zum vierten Mal am Walder Gwerbfäscht teil. «Hier können wir uns mit den Kunden an einem neutralen Ort treffen und mit ihnen reden – ohne den ganzen Geschäftsalltag», sagt Inhaber Fritz Menzi. Die meiste Zeit werden der Inhaber sowie Nicole Hess-Menzi am Stand vertreten sein. «Unsere Mitarbeitenden haben mit dem Reifenwechsel gerade viel zu tun und arbeiten daher auch am Wochenende. Dennoch versuchen wir, unser Team auch am Stand einzusetzen.» Für die Pneu Menzi AG sei es wichtig, dass die Kundinnen und Kunden die Gesichter der Mitarbeitenden kennen. Welche Attraktion sie am Gwerbfäscht anbieten werden, verraten sie noch nicht. Neben einem Pneubrunnen mit Nebel gab es auch schon trinkbares Kühlerwasser.

Schoch & Co. Malergeschäft

Seit 165 Jahren zählt Schoch & Co. zu den Walder Unternehmen. Mit dem Gwerbfäscht setzen sie vor allem auf die Kundenpflege. Inhaber und Geschäftsführer Patrick Schoch war 2018 schon dabei. Er erinnert sich an die gute Stimmung und das schöne Fest: «Die Stimmung und der Zusammenhalt mit den Vereinen, den Unternehmern und der Bevölkerung sind wirklich besonders.» Auch dieses Jahr hofften sie wieder auf schönes Wetter und ein gelungenes Wochenende. Dazu hätten sie auch ihre Kunden eingeladen. Am Stand selbst gibt es für die Besucherinnen und Besucher etwas zu tun: Sie dürfen ihr Frisbee mit Farbe selbst gestalten.

Niro Optik



Niro Optik befindet sich direkt an der Walder Bahnhofstrasse, wo während des Gwerbfäschts auch ihr Stand sein wird. Foto: Sandrine Hegglin

Niro Optik ist ein Teil der Walder Dorfgemeinschaft. Für sie ist die Teilnahme am Gwerbfäscht selbstverständlich. «Unsere Erwartungen ans Gwerbfäscht sind, gute Gespräche mit bestehenden Kunden, aber vielleicht auch mit neuen Kundinnen zu führen. Zudem bietet sich die Chance, unser Unternehmen auch regionaler zeigen zu können», sagt der Inhaber Daniel Niro. Während des Gwerbfäscht-Wochenendes bleibe ihr Laden geöffnet. Es ist nicht das erste Mal, dass sie am Walder Gwerbfäscht vertreten sind. «Ich finde den Standort mitten im Dorf super. Die Ausstellung findet nicht mehr in einem sterilen Schulhaus statt, sondern im Zentrum. So entsteht eher ein Festambiente.» Was

die Besucher am Stand erwartet, bleibt noch geheim – sicher ist nur: Es gibt etwas zum Mitnehmen.

Holzbau Mettlen GmbH

Seit 1986 ist Albi Schoch am Gwerbfäscht dabei – damals noch als Mitarbeiter, seit 30 Jahren als Geschäftsinhaber der Holzbau Mettlen GmbH. Der Aufwand für ein Gwerbfäscht sei gross – rund 150 Stunden investierten sie für dieses Wochenende. «Beim letzten Mal bauten wir gemeinsam mit den Besucherinnen und Besuchern Nistkästen. Gerade vor einem Monat ist wieder jemand gekommen und hat gefragt, ob wir noch welche hätten, er würde gleich vier nehmen», erinnert sich Timo Schoch, Techniker HF Holzbau. Selbst acht Jahre später ist diese Aktion den Besuchenden noch im Gedächtnis. Auch dieses Jahr bieten sie verschiedene Attraktionen: Der Stand ist selbst gebaut, zudem gibt es einen Wettbewerb. Die Gäste können etwas zusammenbauen, personalisieren und mit nach Hause nehmen. Zusätzlich wird ihr ehemaliger Lehrling und heutiger Profi-Biathlet Sebastian Stalder für eine Autogrammstunde am Stand vorbeikommen.

Sandrine Hegglin ▲▲

wer · was · wann · wo

Gwerbfäscht 2026

Über 60 Ausstellende präsentieren ihr Handwerk oder Dienstleistungsangebot entlang der Bahnhofstrasse an folgenden Tagen:

Freitag, 29. Mai, 17–22 Uhr

Samstag, 30. Mai, 10–20 Uhr

Sonntag, 31. Mai, 11–17 Uhr

Das Programm mit dem Ausstellerplan sowie den Attraktionen des Fests liegt dieser WAZ bei. www.gwerbfaescht.ch



MEISTER EDER
P. DIGGELMANN


Zimmerei & Schreinerei

Sunnematte 7 · 8636 WALD
076 411 48 66 · 055 535 09 05
piet.diggelmann@gmail.com

Praxis für Naturheilkunde
Chrischta Ganz
Eidg. dipl. Naturheilpraktikerin TEN



Laupen / Wald ZH
044 273 04 31
naturheilpraxis@chrischtaganz.ch
www.chrischtaganz.ch



Artischocken

NATURLADE WALD
Schlipfstrasse 12 in Wald
055 246 14 31 www.naturlade-wald.ch



SCHUMACHER
Sanitäre Anlagen
Wasserversorgungen

Schumacher AG
Nordholzstrasse 7, 8636 Wald
Tel. 055 246 14 53 (auch 24 h-Pikett)
www.schumacher-sanitaer.ch

Neubau · Renovationen · Reparaturen



GIPSERGESCHÄFT MARCHESE AG
LAUPEN/WALD

Seit 45 Jahren!
Gipsarbeiten aller Art
Trockenbau
Aussenwärmedämmungen
Denkmalpflege
Sanierungen/Umbauten
Malerarbeiten

Gipsergeschäft Marchese AG
Hauptstrasse 34, 8637 Laupen
Tel. 055 266 10 70
Fax 055 266 10 71
info@marchese.ch
www.marchese.ch



DER PLATTENLEGER GMBH
FICHTNER

Keramik - Mosaik
Naturstein - Kittfugen-/
Sanierung

8637 Laupen / Wald ZH
+41 77 446 66 19
www.der-plattenleger-gmbh.ch





HEUSSER HAUSTECHNIK-SERVICE
055 / 246 26 50
kontakt@heusser-haustechnik.ch
www.heusser-haustechnik.ch

HEIZUNG - SANITÄR
KOMPETENT, INNOVATIV UND FAIR!




Stiftung WABE
WABE-Fäscht
Schatzinsel



Freitag 5. Juni 2026
Ab 19 Uhr Kino im Zelt.
Fluch der Karibik

Samstag 6. Juni 2026
11.00 Uhr bis 17.00 Uhr
Festwirtschaft, WABE-Kafi,
WABE-Stand, Flohmärt, Tombola,
Führungen, Schatzinsel-Spiele
Herzlich willkommen!
Sanatoriumstrasse 16, Wald

BLEICHE
BAD

Geniessen Sie eine Auszeit um die Ecke

Das vielseitigste Angebot der Region mit
Restaurant, Hotel, Seminar, Wellness & Fitness
8636 Wald ZH | www.bleiche.ch



zum Mieten per 1. Juni 26
Gewerbe-/Verkaufs-/Bürofläche 121qm
Rosenthalstrasse 7a, 8636 Wald, im EG

Auf Ihren Anruf freut sich Frau Odermatt
055 251 27 37



Hier gehts zum Objekt





Jahresrechnung 2025 mit einem Plus von 900 000 Franken

Die Rechnung 2025 der Politischen Gemeinde Wald schliesst bei einem Aufwand von CHF 86,904 Millionen Franken und einem Ertrag von 87,840 Millionen Franken mit einem Ertragsüberschuss von 0,936 Millionen Franken ab. Budgetiert war ein Ertragsüberschuss von 0,298 Millionen Franken. Der veranschlagte Totalaufwand wurde um 3,329 Millionen Franken überschritten, der Totalertrag um 3,967 Millionen Franken übertroffen. Der gute Abschluss 2025 trägt zu einer höheren Eigenfinanzierung der sich in Ausführung befindlichen Investitionsprojekte bei.



Kommende Anlässe

Tag der offenen Tür im neuen Polizeiposten der Kapo an der Rosenthalstrasse 2

Am Samstag, 9. Mai 2026, findet im neuen Posten der Kantonspolizei ein Tag der offenen Tür statt. Zwischen 10 und 15 Uhr ist die Bevölkerung eingeladen, die neuen Räumlichkeiten zu besichtigen.



Keine gratis Tell-Tex-Säcke mehr erhältlich

Seit Februar 2026 versendet Tell-Tex aus Nachhaltigkeitsgründen keine Tell-Tex Kleidersammel-säcke mehr per Post. Altkleider können jederzeit auch in haushaltsüblichen, reissfesten und gut verschlossenen Plastik- bzw. Kehrriechtsäcken in Sammelcontainern abgegeben werden. Bitte verwenden Sie keine Papiertaschen. Warum stellt Tell-Tex den Postversand ein? Tell-Tex reduziert damit den Ressourcenaufwand für Versand, Verpackung und Logistik, um den CO₂-Fussabdruck zu senken. Der Plastikverbrauch soll nicht mehr gefördert werden.



Personaleintritte

- Franziska Hagen, Bereichsleiterin Sozialversicherungen (1.5.)
- Daniela Hoffmann, Fachverantwortliche HR (1.5.)
- Janine Sprenger, Jugendarbeiterin (8.4.)
- Bettina Wagner, Sachbearbeiterin Raumentwicklung und Bau (1.5.)



Neue Person für die Fachstelle Integration gesucht

Die im Herbst 2025 neu geschaffene Funktion «Fachstelle Integration» ist neu zu besetzen. Das Pensum beträgt rund 20 Prozent, entspricht also durchschnittlich einem Arbeitstag pro Woche. Die wesentlichen Aufgaben sind: Organisation und Durchführung des «café international»; Unterstützung der Migrantinnen und Migranten bei der Integration, insbesondere das Einladen und Führen von Begrüssungsgesprächen bei Erstzu-ziehenden aus dem Ausland; Aufbau und Pflege eines offenen, vertrauensvollen Raums für interkulturellen Austausch; Unterstützung bei administrativen Fragestellungen; Beratung und teilweise Unterstützung bei der Arbeits-/Wohnungssuche; Auskünfte zu alltäglichen Themen im Bereich Integration; Vermittlung an Fachstellen; Koordination von Integrationsangeboten in der Gemeinde; Teilnahme an Sitzungen und Netzwerkarbeit; Reporting und Abrechnung gegenüber dem Kanton.



Gestaltung öffentlicher Raum am Bahnhof

Orientierungsversammlung und öffentliche Auflage (Mitwirkung)

An der Gemeindeversammlung vom 19. September 2023 wurde der öffentliche Gestaltungsplan Bahnhof Wald festgesetzt. Dieser bildet die massgebliche Basis für das Konzept der Gestaltung des erweiterten öffentlichen Raumes rund um den Bahnhof. Unter Einbezug der SBB und der betroffenen Grundeigentümer wurde ein Projekt zur Gestaltung dieses für die Gemeinde wichtigen Raumes entworfen, welches nun der Bevölkerung zur Mitwirkung und Stellungnahme präsentiert wird. Der charmante Dorfkern von Wald weist eine hohe Aufenthaltsqualität auf, welche von der Bevölkerung wie auch von Besuchenden geschätzt wird. Die bestehende Bahnhofstrasse als ehemalige Ladenmeile ist heute ein lebendiges Zentrum für Einkaufen, Arbeiten, Gastro und Wohnen. Der Wochenmarkt auf dem Schwertplatz verleiht dem Zentrum als beliebtem Treffpunkt eine zusätzliche Frische. Mit der geplanten Ausweitung der Begegnungszone und der Aufwertung des öffentlichen Raumes rund um den Bahnhof soll das Zentrum

weiter an Attraktivität gewinnen. Mit mehr Frische wird versucht, die Aufenthaltsqualität zu steigern, dem Ladensterben entgegen zu wirken, für das Gewerbe interessanter zu werden und der Bevölkerung einen attraktiven Raum für Anlässe und zum Verweilen zu schaffen.



Die Zentrumsgestaltung schafft einen attraktiven Bahnhofplatz. Foto: zVg

Mit dem vorliegenden Gestaltungskonzept und Vorprojekt soll der Bevölkerung der Entwurf für einen attraktiv gestalteten öffentlichen Aufenthaltsraum und der angedachten Verkehrsdrehscheibe für die unterschiedlichen Verkehrsteilnehmer in-

klusive Langsamverkehr vorgestellt werden. Die Begegnungszone (Tempo 20) soll verlängert und der Bahnhofplatz mit einer neuen Gestaltung verkehrsberuhigt werden. Dabei wurde versucht, eine Platzwirkung zu erzielen und mit der neuen Gestaltung den Langsamverkehr zu fördern. Geplant sind Massnahmen wie unterschiedliche Oberflächen, Bäume, mehr Grünflächen und gesicherte Flächen für Fussgänger. Links vom Bahnhofgebäude soll auf dem Grundstück der SBB, neben einem kleinen Park, eine Parkierungsanlage mit schattenspendenden Bäumen entstehen. Der Raum soll mit hochstämmigen Bäumen offen und einsehbar gestaltet werden.

Am Samstag, 13. Juni 2026, findet um 10 Uhr im Schwertsaal eine Orientierungsversammlung statt.

Der Anlass ist öffentlich.

Johannes Haller, Gemeindeschreiber ▲▲▲

Wald setzt auf lokale Energie

Der Nahostkrieg hat deutlich gemacht, wie schnell die Versorgung mit Öl und Gas gestört werden kann. Die Energiestadt Wald hat die Abkehr von diesen fossilen Energieträgern schon 2012 in ihr Leitbild geschrieben – aus klimapolitischen Gründen. Im neuen Energieplanungsbericht wird nun erklärt, wie das Dorf künftig Gebäude heizen und Warmwasser aufbereiten will.

■ **Die Walder Wärmebilanz** kann sich sehen lassen: 47 Prozent, also fast die Hälfte der Heizenergie, stammten 2024 aus erneuerbaren Quellen wie Holz, Wärmepumpen oder nachhaltigem Strom. Gesamtschweizerisch lag dieser Anteil deutlich tiefer, bei knapp 30 Prozent. «Wald gehört zu den fortschrittlichen Gemeinden», sagt Nora Farrag. Sie ist Projektleiterin beim Zürcher Planungsbüro Planar, das die Walder Energieplanung zusammen mit der Gemeinde erarbeitet hat: «Einerseits gibt es hier grössere Wärmeverbünde, die mit Holz betrieben werden, andererseits sind bei Einzelliegenschaften schon viele Wärmepumpen installiert worden.»

Grosses Erdwärmepotential

Dass Wald auf seine eigenen Energiequellen bauen kann, hat auch mit Glück zu tun. Das Dorf ist umgeben von Wäldern, die Holzschnitzel für die Heizzentralen in den Wärmeverbänden liefern. Zudem hat Wald einen geologischen Vorteil: Das Erdreich ist so beschaffen, dass auf dem ganzen Gemeindegebiet Erdsonden für Wärmepumpen eingelassen werden können, ohne dass Wasserschutzgebiete oder andere Hindernisse in die Quere kommen. Und schliesslich erweist sich als Vorteil,

dass Wald nicht ans Gasnetz angeschlossen ist: Wer hier seine alte Ölheizung ersetzt hat, ist eher direkt auf eine erneuerbare Quelle umgestiegen.

Das Potential für weitere Erdwärmeheizungen ist fast unerschöpflich (siehe Grafik). Allerdings wäre es aus energetischer Sicht wünschenswert, wenn sich möglichst viele Liegenschaften einer Verbund-Heizzentrale anschliessen. Von denen gibt es vier in Wald (Burg-Chüeweid, Hallenbad, Reha und Rosenthal), die vorwiegend mit Holzschnitzeln betrieben werden, allerdings für den Spitzenausgleich noch Erdöl benötigen. Für Burg-Chüeweid und Hallenbad wird eine Modernisierung und Erweiterung ins Auge gefasst. Eine fünfte Zentrale befindet sich im Bau bei der Walder ARA – sie soll schon bald das Bleiche-Areal mit Wärme aus dem Abwasser versorgen.

Kleinst-Verbünde im Zentrum

Einen Sonderfall stellt das Walder Dorfzentrum dar, wo es aufgrund der dichten Bebauung kaum möglich ist, für jedes Haus eine Sonde ins Erdreich zu verlegen, und wegen der Lärm-Emissionen auch Luft-Wasser-Wärmepumpen nicht ideal sind. Für dieses Gebiet schlägt der Planungsbericht vor, dass

sich die Grundeigentümer zu Kleinst- («Nano»-) Verbänden mit nur einigen Häusern zusammenschliessen und die Anlage zusammen betreiben, um Platz, Ressourcen und Geld zu sparen. Die gemeinsame Heizzentrale könnte in einem Keller oder im öffentlichen Raum – etwa beim Schlipf oder der reformierten Kirche – installiert werden.

Beratung durch Gemeinde

Soweit die Planung. Wie geht es nun weiter? Gemeinderätin Sandy Hiltbrand, die dem Ressort Raumentwicklung und Bau vorsteht, betont, dass die Gemeinde nur auf ihre eigenen Liegenschaften einen direkten Einfluss hat. Diese sollen gemäss Energieleitbild spätestens ab 2030 nur noch mit erneuerbarer Energie, also komplett emissionsfrei, beheizt werden.

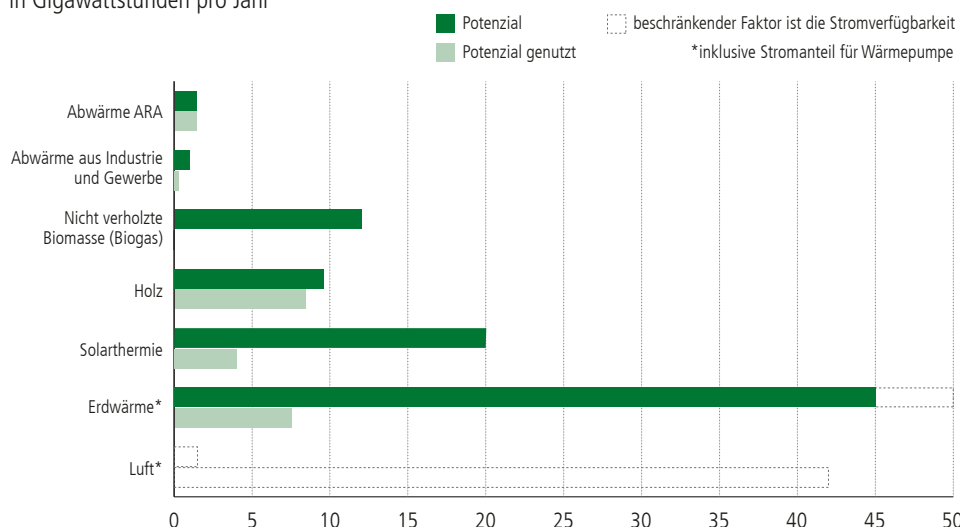
Für die privaten Liegenschaften setzt Wald vor allem auf eine umfassende Beratung der Eigentümerinnen und Eigentümer. Wer einem Wärmeverbund beitreten oder einen gründen möchte, eine neue Heizung installieren oder einen Elektroboiler auf erneuerbare Energie umrüsten muss, kann sich direkt an die Energieberatung der Gemeinde (siehe Kasten) wenden. Dort gibt es Unterstützung durch interne und externe Spezialisten, die auch wissen, welches der über 20 Förderprogramme von Bund und Kanton für einen Zustupf angezapft werden kann.

Martin Stucki ▲▲▲

Erneuerbare Wärmeenergie in Wald

in Gigawattstunden pro Jahr

Quelle: PLANAR 2025



wer · was · wann · wo

Anlaufstelle Energieberatung

Auf der Walder Gemeindeseite wald-zh.ch führt der Suchbegriff «Energieberatung» zu einem Flyer mit den wichtigsten Informationen. Anlaufstelle für Fragen im Zusammenhang mit Heizungs- und Boilerersatz, Photovoltaik, energetischer Gebäudesanierung etc. ist die Abteilung Raumentwicklung und Bau. Dort arbeitet Abteilungsleiter Christian Zwahlen (Tel. 055 256 51 80 oder bauamt@wald-zh.ch) mit externen Spezialisten zusammen.

Eine einführende Energieberatung bis maximal zwei Stunden ist für die Eigentümerinnen und Eigentümer kostenlos.



Der Ginkgo wurde von niederländischen Seefahrern aus Japan nach Europa gebracht. Fotos: Zoe Riggenschach

Markante Baumriesen

Bei einem Spaziergang durchs Dorf fallen ein paar markante Bäume auf. Sie stehen meist bei repräsentativen Gebäuden und scheinen uralte.

■ **Vor zwanzig Jahren** stand die Zukunft des Mammutbaums bei der Schule Burg auf der Kippe (siehe WAZ 2/2005). Nach einem Blitzschlag und herabbrechenden Ästen wurde damals ein Termin für eine mögliche Fällung angesetzt. Doch es regte sich Widerstand und der Baum wurde gerettet. Dies zeigt, dass solch exotische Baumriesen auch in moderner Zeit für Menschen eine besondere Bedeutung haben.

Der Mammutbaum – Prestige und Status

In einem der Leserbriefe, die 2005 zu diesem Thema bei der WAZ eingingen, schrieb Vreni Rochat: «Unsere Nachfahren könnten sicher auch an einer riesigen Walder Wettertanne Gefallen finden, das ist nur eine Sache der Zeit!» Gepflanzt wurde der 26 Meter hohe Riese anfangs des 20. Jahrhunderts als Schmuck für das Schulhaus Burg. Das war damals gar nicht so unbekannt, denn Mammutbäume symbolisierten schweizweit, insbesondere Ende des 19. Jahrhunderts, Prestige und Status. So auch in Wald: Mammutbäume wurden meistens in der Nähe von Fabrikantenvillen gepflanzt. Beispielsweise bei der Villa Zelgli im Jahr 1902 am Kanzleiweg oder der Villa Minerva an der Spittelgasse (heute die Kinderkrippe Nokimuz). Beim Schulhaus Burg, das früher ein Verwaltungsgebäude der Weberei Kühweid war, wirkte der Mammutbaum als Bindeglied zu den Fabrikgebäuden.

Heutzutage ist ein Mammutbaum kaum noch ein Statussymbol. Sein Name steht aber für Unsterblichkeit, für Hoffnung auf eine friedliche Zu-

kunft – diese Bedeutung erfüllte sich. Durch ein externes Gutachten wurde die Situation seinerzeit neu beurteilt und verschiedene Massnahmen wie Kronensicherungen und das Abdecken der Hauptwunde retteten den Baumriesen vor dem Fällen.

Der Ginkgo – ein lebendes Fossil

Beim Spazieren begegnet man vielen Bäumen, an denen man achtlos vorbeigeht. Doch sie tragen besondere, oft unbekannte Geschichten. Einer dieser Bäume ist der Ginkgo. In Wald steht er an verschiedenen Orten, einmal eingangs der Bahnhofstrasse bei der Bank Avera und dann ausgangs bei der ZKB. Erkannt werden kann der Ginkgo an der zweiteiligen Form seines Blattes. Er ist botanisch einzigartig, weil er ein lebendes Fossil ist. Der Name Ginkgo stammt ursprünglich aus dem Japanischen und bedeutet übersetzt «silberne Aprikose». Er ist zwar kein einheimischer Baum, aber mit seiner gelben Herbstfärbung eine Augenweide und nicht invasiv.

Von April bis Oktober können im Rahmen der Aktion Biodiversität der Gemeinde an der Friedhofstrasse 23 alle Arten invasiver Neophyten abgegeben werden (vgl. [www.wald-zh.ch/Dienstleistungen/Aktion Biodiversität](http://www.wald-zh.ch/Dienstleistungen/Aktion_Biodiversitaet)). Diese aus dem Ausland stammenden Pflanzen verdrängen zunehmend die einheimische Flora und haben sich in vielen Gärten der Gemeinde bereits versamt. Von dort aus breiten sie sich rasch in angrenzende Lebensräume aus. Einige Arten können zudem Schäden an Bauwerken, Uferbefestigungen oder Infrastrukturanlagen ver-

ursachen. Die fachgerechte Entsorgung trägt daher wesentlich zum Erhalt der lokalen Biodiversität bei.

Den Bäumen Sorge tragen

«Wenn wir uns der Intelligenz der Erde ergeben würden, würden wir uns verwurzelt wie die Bäume erheben.» Dieses Zitat von Rainer Maria Rilke beschreibt die Beziehung zwischen Mensch und Natur: eine Verbindung, ein Vertrauen. Wichtig ist es, den Bäumen Sorge zu tragen. Dies unterstreicht auch Revierförster Adrian Brunner. Er erinnert daran, dass man geduldig bleiben soll. Laub, Totholz, junge Triebe: alles gehöre zum Kreislauf, alles habe seinen Platz. «Für die Zukunft unserer Natur ist es wichtig, möglichst vielen jungen Bäumen Wachstum zu ermöglichen und jenen, die es schon gibt, den Platz zu verschaffen, den sie brauchen. Jede Baumfällaktion sollte gut begründet werden können.» Sein Wunsch: Gebt der Natur den Raum und die Bedingungen, die sie braucht.

Der Mammutbaum beim Schulhaus Burg ist wohl einer der bekanntesten Baumriesen in Wald. Doch trotz seiner imposanten Grösse ist der Gigant überraschend zerbrechlich und gedeiht am liebsten in Gesellschaft anderer Mammutbäume – ähnlich wie die Sekundarschülerinnen und -schüler, die sich vom Mammutbaum inspirieren lassen und erkennen, dass wahre Stärke nicht im Alleinstehen steckt, sondern im Miteinander.

Zoe Riggenschach ▲▲▲



Der Riesenmammutbaum (*Sequoiadendron giganteum*) war einst ein Statussymbol und stand meist in Parks von Fabrikantenvillen.

Dies und Das

Im Warteck geht's weiter

Nach all den Beizenschliessungen ist es auch eine Meldung wert, wenn es irgendwo weitergeht. Das letzte verbliebene Restaurant in Laupen, das «Warteck», hat seit März wieder einen Pächter – und einen neuen Namen. Das «Con Amore...» soll unter dem Sizilianer Luigi Ciccazzo eine Dorfbeiz und Bar bleiben, mit täglich wechselnden Menüs und italienischen Spezialitäten. (mst)



Neustart für das Warteck: Wirt Luigi Ciccazzo mit seiner Angestellten Lorenza. Foto: Martin Stucki

Auf der Suche nach dem Glück

Am 2. April titelt der Zürcher Oberländer auf der Frontseite: «Wald als glücklichste Gemeinde der Deutschschweiz nominiert». Der Autor, gemäss ZO-Organigramm ein Praktikant, nimmt die Nomination zum Anlass, die Zufriedenheit in Wald zu hinterfragen. Dabei geht er in Boulevardjournalismus-Manier vor. In einer Strassenumfrage – es werden genau drei Personen befragt – wird ein hoher Ausländeranteil genannt, der das Wohlbefinden der Bevölkerung negativ beeinflusst. Oder es wird eine Szene am Bahnhof beschrieben, zu der Gemeindeforscher Johannes Haller im Artikel treffend bemerkt: «Wald ist vielfältig ... geprägt von einer industriellen Vergangenheit und von sozialen Realitäten wie Armut, Krankheit oder Sucht.» Wo unterschiedliche Lebensrealitäten sichtbar seien, entstehe nicht nur Reibung, sondern auch Verständnis. «Wald ist keine perfekte Gemeinde», meint er, «vielleicht aber gerade deshalb eine glückliche.»

Es scheint, dass der ZO-Autor den eigentlichen Auslöser für seinen Text, nämlich eine laufende Greenpeace-Kampagne, missverstanden hat. So

geht es bei besagtem Greenpeace-Projekt, für das Gemeinden nominiert werden konnten, nicht darum, dass die «glücklichste Gemeinde», sondern eine Gemeinde für eine «Donut-Zusammenarbeit» nominiert werden konnte. Der Donut steht in diesem konkreten Fall für ein Wirtschaftsmodell, das zum Ziel hat, dass es allen Menschen in einer Gemeinde langfristig gut geht. Mit anderen Worten: dass sie glücklich sind. Die Gemeinden mit den meisten Voten – Wald erhielt 117 Nominierungen und landete damit nach Langnau im Emmental und Rifferswil auf dem 3. Rang – haben nun die Möglichkeit, in Zusammenarbeit mit Greenpeace und wissenschaftlich begleitet «in den Donut einzusteigen». Annina Aeberli, Projektverantwortliche bei Greenpeace, erklärt: «Basis für den Donut sind Daten, Gespräche und gute Ideen. Es braucht ein gemeinsames Verständnis, wohin die Reise geht, so dass man miteinander Lösungen erarbeiten kann.» (sw)



Mehr zur Donut-Ökonomie finden Sie unter:

www.greenpeace.ch/de/was-ist-die-donut-oekonomie/



Gedanken zur Schule

«Hervorragende Schulen» – diese Aussage einer Partei vor den jüngsten Wahlen lässt mich bis heute nicht los. Ich habe mich gefragt, was wohl die «Kundschaft» der Schulen dazu meinte. Wie schön wäre es, wenn Kinder und Familien von Herzen dem zustimmen könnten und nicht nur der Freunde wegen gerne zur Schule gingen und das Ende der Schulzeit herbeisehnten. Denn damit endet auch die Kindheit und die intensivste Familienzeit.

Die aktuelle «Walder Umfrage» gibt dem Thema Schule Raum für Meinungsfreiheit und Hoffnung. Viele fühlen und denken das Gleiche, aber äussern sich nicht, weil sie keine Einflussmöglichkeit sehen. Auch ich habe deshalb bei den Entwicklungstagen der Schule Wald nicht teilgenommen. Ich habe das Gefühl, die Schere geht immer weiter auseinander. Was ich beobachte, erlebe und höre, ist ganz klar der Wunsch nach weniger Wertung und weniger Leistungsdruck.

Aus Erfahrung kann ich bestätigen: Die Reife eines Kindes ist beim Lernprozess entscheidend. Was braucht es für die Entwicklung eines Kindes? Wo bleibt die Zeit, sich kindgerecht spielerisch zu entwickeln? Von Natur aus besteht das Interesse am Lernen – ich beobachte leider das Gegenteil bei den meisten. Brauchen wir noch die genormten Kinder aus der Industriezeit? Was zeigen uns die Kinder, was brauchen sie? Und was für Menschen braucht unsere Gesellschaft? Genormte Kinder fragen sich später: Wer bin ich? Was kann ich? Das Bildungssystem lässt Spielraum zu. Füttern wir die Kinder oder füttern wir das System, ist ein Grundsatzentscheid.

Veränderung braucht Zeit. In diesem Sinne möchte ich gerne allen Menschen mitgeben, die unsere Kinder begleiten: Tauscht euch mit den Kindern aus, vertraut ihnen, wagt Neues! Versteckt euch nicht hinter einem System! Ich bin überzeugt, dass die direkten menschlichen Beziehungen entscheidend sind. Wald gilt als innovative Gemeinde. Machen wir uns zum Ziel, glückliche Schulen zu haben!

Patrizia Jenny

Anzeige



ÖKUMENISCHE
SENIORENNACHMITTAGE

Nächster
Senioren-
nachmittag
13. Mai 2026

Musikalischer Nachmittag
Trio Klangheimlich

Beginn: 14.00 Uhr
Ort: Windegg, Wald
Infos: 055 246 51 15





Nach über 40 Jahren als Marktfahrer wollen Käthi und Walti Hanselmann ihr Zuhause geniessen.

Foto: Werner Brunner

Adieu Käthi und Walti Hanselmann

■ **Walti:** «42 Jahre bin ich als Marktfahrer in Sachen Magenbrot unterwegs gewesen. Ende März haben Käthi und ich das Geschäft unserer Nachfolgerin, Jasmin Bischofberger, übergeben. Ursprünglich habe ich eine Lehre als Orthopädist in Zürich gemacht. 1984 übernahm ich dann das Geschäft von meinen Eltern.»

Käthi: «Als Waltis Vater 1985 verstarb, bin ich oft mit Walti an die Märkte mitgegangen. Es war allerdings schwierig. Ich habe in einem Internat für lernbehinderte Mädchen gearbeitet und hatte da oft an den Wochenenden Dienst. Das wurde mir dann zu viel und so habe ich meine Stelle 1986 gekündigt. 1988 haben wir geheiratet. Kennen gelernt haben wir uns auf der Amslen, aber nicht beim Langlaufen, sondern auf einer Silvesterparty. Aufgewachsen bin ich in Gossau, habe Gärtnerin gelernt und später die Bäuerinnenschule besucht.»

«Mein Vater hat mir damals abgeraten, das Geschäft zu übernehmen, da ich einen so guten Beruf erlernt hatte.»

«Unser Magenbrot wurde von einem Spezialitätenbäcker hergestellt. Gebrannte Mandeln und Zuckerwatte entstanden direkt am Marktstand. Als wir uns von unserem Bäcker verabschiedeten, bedankte er sich für die jahrelange gute Zusammenarbeit. Wir haben mit unseren Mitarbeitenden, die uns in den letzten Jahren aushalfen, einen Tagesausflug gemacht und dabei unsere Bäckerei

im Luzerner Hinterland besucht. Der Ausflug war ein Dankeschön für ihre Mithilfe an den diversen Märkten und Events.» «Wir haben mit den Jahren mehr Aushilfspersonal eingestellt, um Zeit für die Kommunikation mit den Kunden zu finden. Das war uns wichtig. Wir hatten pro Jahr um die 100 Markttag.

«Unser Magenbrot wurde von einem Spezialitätenbäcker hergestellt.»

Die meisten davon in der näheren Region, aber bis vor einigen Jahren waren wir auch an der Olma und am Zibelemärit in Bern. Während es am Markt in Wald jeweils nur zwei Tage waren, verkauften wir an der Herbstmesse in Basel während 18 Tagen unser Magenbrot.» «Als ich das Geschäft von meinen Eltern übernahm, musste ich zuerst wieder aufbauen, denn meine Eltern hatten damals an Markttagen schon ziemlich abgebaut. Mein Vater riet mir seinerzeit ab, das Geschäft zu übernehmen, da ich einen so guten Beruf erlernt hatte. Mein Beweggrund war aber, dass ich das Leben des Marktfahrers leben wollte.» «Wir haben einen eigenen Jahresrhythmus. Von August bis Weihnachten ist er sehr hoch und dann läuft bis im April fast nichts.»

«Als unser Sohn Loris 2003 geboren wurde, mussten wir eine Zeit lang eine Stellvertretung für mich haben. Ich konnte Loris dann meiner Mutter zum Hüten geben. Er wuchs dort mit vier Cousins auf einem Bauernhof auf, den mein Bruder

bewirtschaftete, und es ist erstaunlich, welches Verhältnis sie seit damals zueinander haben.» «Den Winter verbringen viele Marktfahrer in Asien an der Wärme. Wir beide sind dann am Langlaufen. Das war auch mit ein Grund, wieso ich damals das Geschäft meiner Eltern übernommen habe. Ich habe eine Weile Leistungssport betrieben. Es reichte aber nur zu einem guten Regionalläufer. Den Engadiner Skimarathon habe ich schon 39-mal absolviert und erreichte als Bestresultat mal den 47. Rang. Ich sage immer, Langlaufen ist das einzige, das ich wirklich kann. Ich bin auch Mitglied des Skiclubs am Bachtel, in dem ich gross geworden bin. Ich gebe dem Club etwas zurück indem ich immer wieder «Ämtli» übernehme. Marktfahren ist ein Saisongeschäft. Wir verdienen unseren Jahreslohn von April bis Dezember. In der freien Zeit nach Weihnachten mache ich nebst Sport dann auch unsere Büro- und anstehende Revisionsarbeiten.»

«Vor knapp einem Jahr reifte der Entschluss der Geschäftsübergabe. Wir wollten zuerst nur etwas zurückbauen und dann irgendwann aufhören, da unser Sohn kein Interesse an unserem Geschäft zeigte. Unser Ziel war es immer, nicht allzu lange über das Pensionsalter hinaus zu arbeiten. Unsere Nachfolgerin Jasmin Bischofberger ist auf uns zugekommen. Sie war Artistin, ist im Zirkus Knie aufgewachsen und kennt deshalb das Leben einer Marktfahrerin. Sie hat uns signalisiert, dass sie das Geschäft übernehmen würde.»

«Nun kaufen wir ein Wohnmobil und gehen auf Weltreise.» «Und danach lassen wir uns auf einer Kreuzfahrt verwöhnen. Nein, Spass beiseite. Gereist sind wir schon genügend. Ich freue mich nun einfach mal aufs Zuhause sein. Und Reisen ja, aber die Schweiz besser kennenlernen oder auch Deutschland. Ein Fixpunkt ist auch Norwegen, wo meine Schwester wohnt.»

«Wir verdienen unseren Jahreslohn von April bis Dezember.»

«Aber zuerst unterstützen wir noch unsere Nachfolgerin, solange sie uns braucht, bevor wir unserer Kundschaft endgültig Adieu sagen.»

aufgezeichnet von Werner Brunner ▲▲▲

bald z'Wald

Eröffnungs-Party «Park für alle»



Rund 100 Spenderinnen und Spender von Wald und Umgebung haben sich am Crowdfunding beteiligt, um mitzuhelfen, den Park der Villa Flora zu verschönern, mit klarem Konzept, guter Infrastruktur und einladender Atmosphäre. Der «Park für alle» wird täglich von 9 bis 22 Uhr geöffnet sein. Es soll ein Treffpunkt für Jung und Alt sein, zum Verweilen und Spielen – Sozio-Kultur unter freiem Himmel.

Samstag, 9. Mai 2026, ab 18 Uhr

Villa Flora, Rütistrasse 15

Verein Villa Flora, www.villaflorea-wald.ch

Freier Eintritt

Chilewäg 2026

Pünktlich zum Muttertagswochenende startet der interaktive Chilewäg zum Bilderbuch «Der Esel Napoleon» von Regine Schindler mit Bildern von Leonore Schmid. Verschiedene Posten im Ort erzählen von Mara und ihrem Esel Napoleon. Neben der fortlaufenden Geschichte finden sich Impulse und Spielideen für Kinder und für Erwachsene. Auch ein Preisrätsel lädt zum Mitmachen ein. Die kurzen Strecken sind kinderwagentauglich. Die Route ist per Smartphone oder ganz «oldschool» mit Landkarte zu verfolgen. Neugierige können bereits am Samstag, 9. Mai, den Weg bei der reformierten Kirche starten. Er bleibt bis am Pfingstmontag, dem 25. Mai 2026, bestehen.

Samstag, 9. März, bis Montag, 25. Mai, ganztägig

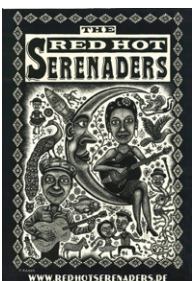
Reformierte Kirche Wald

Maja Zollinger, maja.zollinger@ref-wald.ch

Start des Weges ist beim Seiteneingang der Reformierten Kirche

Gratis

The Red Hot Serenaders



Tanja Wirz und Rainer Wöffler spielen seit 2011 miteinander als The Red Hot Serenaders Blues, Swing und Ragtime aus den 1920er- und 30er-Jahren. Dabei kommt eine aussergewöhnliche Sammlung alter Vintage-Saiteninstrumente wie Resonatorgitarre, Mandoline, Ukulele, Hawaii- und Archtopgitarre und dazu Klarinette und Waschbrett zum Einsatz. Inzwischen haben die Serenaders zusammen fast tausend Konzerte

gespielt, in der Schweiz, Deutschland, Österreich, Italien und Frankreich. Ihre Auftritte gelten als authentisch, berührend und unterhaltsam. Mit viel Hingabe, Humor, kurzweiligen Ansagen und zweistimmigem Gesang bieten sie akustische Stringband-Musik vom Feinsten.

Samstag, 16. Mai, 20 Uhr

Restaurant Zürcherhof

Ursula Schranz, ususch@bluewin.ch, 079 945 59 14

Eintritt: frei, Kollekte, Tischreservation möglich

Diosmos



Diosmos ist das vielfältige Musikprojekt des Berner Multiinstrumentalisten Gilles Marti. Mit Gitarre, Synthesizern und Loops erschafft er faszinierende Musik, die tanzen und träumen lässt. Wer gerne auf eine musikalische Reise mitgenommen werden will, ist also Ende Mai

in der Sioux Bar am richtigen Ort. Danach können Musikbegeisterte mit DJ Art of Etienne und DJ IzQb zu Deep House und Melodic Techno tanzen.

Samstag, 30. Mai, 20 Uhr

Sioux Bar, Elbastrasse 14, 8636 Wald

agKultur, Mike Imhof, kontakt@agkultur.ch

Eintritt Fr. 20.– / 15.– für Legi, AHV, IV

Vorverkauf: Naturladen Wald, 055 246 14 31 oder unter eventfrog.ch

Abendkasse ab 19 Uhr, Bar ab 18 Uhr

Plauscholympiade



Im Juni steigt auf dem Fussballplatz die 6. Ausgabe der beliebten Walder Plauscholympiade. Der traditionelle Mannschaftswettkampf bringt Vereine, Firmen und Gruppen aus dem Dorf und der Region zusammen, um bei abwechslungsreichen Disziplinen Geschick, Humor und

Teamgeist zu beweisen. Besucherinnen und Besucher können sich mit Getränken und Speisen stärken und den Abend in geselliger Runde und mit einem DJ-Programm ausklingen lassen. Zuschauerinnen und Zuschauer sind herzlich eingeladen, die Teams anzufeuern, das bunte Treiben zu geniessen und gemeinsam einen geselligen Sommerabend zu verbringen.

Freitag, 26. Juni, 17–23 Uhr mit anschl. Essen, DJ-Programm bis 2 Uhr

Fussballplatz Wald

Walder Plauscholympiade, info@walderplauscholympiade.ch

Eintritt Fr. 120.– pro Mannschaft

Anmeldung unter www.walderplauscholympiade.ch bis 14. Juni, first come, first serve

Werner Brunner / Lara Zürer

baldwald@waz-zh.ch ▲▲▲

Weitere Veranstaltungen finden Sie unter

www.wald-zh.ch/anlaesseaktuelles